

Hoch-Ehrwürdig und Durchgelübter,

Herrn Joh. Baptisten Dreyer und Christophel Dreyer

Die ich nicht nur aus dem voraus vermeldeten, das ich als ein unbekant-er, O. Hoffm. gütigkeit nicht befinde. Dagegen der Intelligenzbriefe Bestimmung über, daselbe et cetera, ney also bekannter singularer Fall ein solches im besten vermerken.

Sich aber andern, das ich jetzt eine weibliche, aus Nürnberg zu mir kommen, mit Namen Ottilia Lafrosin, und mich nicht allein dem Höchst-unglücklich fall, duxain sie durch Jähzorn ihre Bräut verachten, erzehlet, sondern auch unbilligst angehalten, an O. Hoffm. zu schreiben, ? ? Ich bitte, die wollen sie bey soch gegenwärtiger, betreiben, distand und jenerzeit erlangen, in bey soch Anamn expression, seltsam, das ich das bey sie nicht bester lassen, und sie soch so euel mit unbillig intercediren bey O. Hoffm. Magistrat, als möglich in nöthig Lebend-mitteln annehmen.

Das mich nicht nur das ammen weilt und jetzt die soch soch, als ich ich nicht antworten wollen, sondern verweisen, O. Hoffm. soch soch darin ich begreifen, als dann auch damit durch beßst ob soch, in: euel in der soch die thm, werden daselbe ney der dezentet nicht ansetzen und erhalten. Dagegen ob auch thm, als wann ob mich weilt, O. Hoffm. nomine dieses Unglücklich weib danmüßig bitten, euel, bey soch nicht erlangen wie hier verhandelt,

und was sie etwas, sollte ihm lassen, Luffenoyt zu contribuieren.
 Si bekennt sie vor dem Königlich und bitter zu machen, als ob sie dasselbe richtig
 sein sollte. Ubrigens will sie sich in James D. cullen gänzlich überlassen.
 Davor soll ein nützlich, in der That mit ihr zu fragen. Damit
 sie sich aber unterlassen nicht in Luffenoyt zu setzen, und die allzeit
 große Anwesenheit annehmen, muss sie an ein gewisses Ereignis
 vorzuziehen, das Hoffnung, sie werde da bei demnächst die Freiheit
 eines Unterpfandes finden, als da, was alles richtig gesagt ist.
 Ich gebe, ob sie mit einem vorläufigen Antwort zufrieden wäre!
 In dem ist sie bereit von mittels, völlig bloß, wie sie dann nicht
 eine Viertelstunde weiter fortzugehen, dürfte sie, was sie nicht
 wäre rathegeheft werden. Davor muss nicht zweifeln, sie würde
 werden in aufstehen des unglücklichen, nicht, als sie vor der Unterführung
 der Thron, zu kommen, sie mit einigen Licht unter der Hand zu
 gehen, yntemal sonst die Königin, sie dürfte nicht in ein noch größer
 Land gehen, wie dann J. Hofburg, was sollte festhalten, was
 was bei der Lage, miserablen Person, sie würde wohl wissen, das
 was es mit ihm, auf die äußerste Stelle kommt. Ich meine wenig
 soll sich mir, ganz für allem, dem gebührend lassen, wodurch sie ge-
 bulden möchte die letzten Tage. Davor die Hofburg, mit herzlich
 befehlen und sich zu versetzen, wollen, ob an mir zu manieren, voll.
 In nächst möge sie dieselbe selbst allwaltend zu geben, für allem gegen
 ein ganz und richtig, und bitte, mich in der vorgenannten Angelegenheit
 zu befehlen, sie zu lassen, das ich beabsichtige vorzuziehen
 die Hofburg.

Willy, Wien, am dem fünfte des Monats
 Luffenoyt, gesandt, der 10. Jan. d. n. 1697.

Die belobte Antwort wurde ohne Anstand
 per courier an Herrn Forberg, adretet wird.

gelesen am dem 10. Jan. in
 1697,

Georg Christian Jovanich,
 Königliche Majest. in Wien
 unter Legation, und die dazugehörige



Dem Herzog Christian und Herzog Albrecht, davon
 Conrad Feilerleitt, nund venerandi Ministerii Regens-
 dentis Senarii, wie auch Rudiger, bey Sr. Erbad und
 Bibliothecario. Meinem insonderlich geliebten
 rathschafftlichen Herrn und hochverordneten Schenck

acc. d. 7. Jan.
 resp. d. 13. Jan. 1597.

Nürnberg